

Jahrbuch
der k. k. geologischen
Reichsanstalt.



12. Band.
Jahrg. 1861 u. 1862.
Heft III.

Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 30. Juni 1862.

„Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. den bisher mit Titel und Charakter eines Hofrathes fungirenden Director der geologischen Reichsanstalt, Hofrath Wilhelm Haidinger, in Anerkennung seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen und seiner durch die mehrjährige Leitung der geologischen Reichsanstalt erworbenen Verdienste zum wirklichen Hofrath allergnädigst zu ernennen geruht.“

Diese neue Allerhöchste Gnade gibt zu dem Glanze des am 24. Juli des Jahres 1859 Allergnädigst verliehenen Titels und Charakters das eigentliche Wesen der genannten Stellung. Der Director der k. k. geologischen Reichsanstalt ist gewiss verpflichtet, während er auf dem gegenwärtigen Blatte seinen innigsten, treuesten Dank unserem Allergnädigsten Kaiser und Herrn ausspricht, auch der hochverehrten Freunde und Arbeitsgenossen, wie damals lebhaft zu gedenken, deren Gesamtanstrengung, durch Kenntniss, Kraft, Hingebung und Beharrlichkeit in den Ergebnissen der k. k. geologischen Reichsanstalt das grosse Bild des Erfolges zusammensetzt. Er darf dafür wohl des bekräftigenden Ausspruches Seiner Excellenz unseres wohlwollenden obersten Leiters, k. k. Staatsministers Ritter v. Schmerling, gedenken, der in seinen erhebenden Eröffnungen über die Allergnädigste Ernennung zum k. k. wirklichen Hofrath besonders hervorhebt, dass dieselbe „eine ehrenvolle Anerkennung der Leistungen der geologischen Reichsanstalt in sich schliesst.“

In gewohnter Weise schreiten unsere Aufnahmsarbeiten vorwärts. Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold als Chefgeologe der I. Section berichtet über die Gegend nördlich von Policzka und Laubendorf, östlich von Sebranitz und Ougezd, so wie über die Umgebungen von Abtsdorf und Kötzelsdorf. Es ist dies ein Theil des grossen böhmischen Kreidebeckens. Im Liegenden meistens versteinungsarme Quadermergel überdeckt von Löss. Grosse Einförmigkeit, die Schichten meistens horizontal gelagert oder nur wenig nach Nord gegen die Mitte zu geneigt. Bei Kötzelsdorf östlich von Zwittau tritt unter dem Mergel Quadersandstein zu Tage, bei Abtsdorf an der Eisenbahn die höchsten Schichten über dem Mergel, glauconitisch, die Kalianassa-Schichten, und noch von Pläner bedeckt, merkwürdig als gänzlich getrennt von dem grossen Plänerbecken und am weitesten gegen Südost vorgeschoben. Ferner in der Gegend von Abtsdorf, an wenigen Stellen tertiärer Tegel, während des Eisenbahnbaues mehrfältig eröffnet und in Bezug auf Fossilreste besonders von Herrn Prof. Reuss studirt, aber nur in einer beschränkten Mulde, da unmittelbar darauf Löss und noch höher Schutt und Quarzschotter in grosser Mächtigkeit folgen. Löss, mächtig bei Leitomischl,

nimmt gegen Süden zu ab, so dass bei Sebranitz, Karlsbrunn der Quadermergel zu Tage tritt.

Freiherr v. Andrian, aus dem Mittelpunkte Deutschbrod, berichtet über die westlich vorliegenden Gegenden des Gebietes Swětla, Humpoletz, Windig-Jenikau. Grosse Einförmigkeit auch hier, vorwaltend Gneiss, in mehreren Varietäten, und Granite. Ein bestimmt grauer Gneiss, dann ein zweiter, den man zu dem rothen kaum zählen kann, weil doch seine Orthoklaskrystalle ganz grau sind. Er schliesst sich mehr dem Granite an, und contrastirt scharf mit dem eigentlichen charakteristischen, primitiven grauen Gneisse. Die Begrenzung erfordert sehr in das Einzelne gehende Studium, und dazu sind chemische Analysen unerlässlich, wie diejenigen, welche Herr Prof. Scheerer in Freiberg mit so grossem Erfolge durchgeführt hat, und für welche auch hier die wichtigsten Varietäten aufgesammelt wurden. Zwei Dioritstöcke im grauen Gneisse, südöstlich von Deutschbrod, der eine bei der Rosenmühle im Schlepankathale, der andere in Neuwelt. Der Unterschied der grauen und der von demselben abweichenden eruptiven Gneisse ist praktisch wichtig, weil doch alle Erzspuren, Pistenzüge, die so häufig erscheinen, sich auf den ersten beschränken.

Mannigfaltiger als diese beiden Abschnitte ist die Zusammensetzung der Gegend zwischen Leitomischl und Trübau, nördlich bis Brandeis und Wildenschwert, über welche Herr C. M. Paul aus Brandeis am Adler berichtet, so wie über die nordöstlich anstossende, gemeinschaftlich mit Herrn H. Wolf besichtigte Gegend. Das Rothliegende ragt hier weit in die Kreidemulde herein, bis Kerhartitz, zwischen Brandeis und Wildenschwert an der stillen Adler, nordöstlich bei Hnatitz ausgebreitet und in nordwestlicher Richtung nach Schambach und Lilitz, so wie weiter östlich sich erstreckend. Meistens gröberes und feinkörnigeres Quarzconglomerat mit rothen, thonigen Bindemitteln, der Schambacher Schlossberg kalkhaltig, selbst in dichten graurothen Kalkstein mit weissen Kalkspathadern übergehend. An das Rothliegende Kreidebildungen angelagert, westlich mit Quadersandstein beginnend, östlich fehlt dieser und erscheint unmittelbar Quadermergel, der überhaupt vorherrscht. Mitten durch die Quadermergel zieht sich von Nordwest nach Südost eine Verwerfungsspalte, in eigenthümlicher Weise durch einen kleinen Granitstock bezeichnet, welchen Herr Paul zwischen Wildenschwert und Brandeis beschreibt. Die jüngeren Quadermergelschichten bald mehr sandig oder thonig, bald glauconitisch mit Kalianassarsten, weniger einander überlagernd, als sich gegenseitig vertretend.

Immer mehr klären sich die Ansichten über die Natur der sich übrigens so vielfältig ähnlichen Kalksteingebilde in den von uns in Uebersichts-Aufnahmen in dem gegenwärtigen Sommer untersuchten südlichen Gegenden der croatischen Karlstädter Militärgrenze und in Dalmatien. Herr Dr. F. Stoliczka (II. Section) fand südlich von Ogulin, in den eingesandten Kartenskizzen verzeichnet, weit verbreitet Triaskalk und Dolomit, die Gebirgaxen bildend, während auf den Kuppen oft Hallstätter Kalk oder selbst Kreidekalk angetroffen wird. Oestlich von Plaski erscheinen bereits Caprotinenkalke und andere den oberen Kreidebildungen zugehörig mächtig entwickelt. In den östlichen Theilen gegen Karlstadt zu in ansehnlicher Verbreitung sehr eisenschüssige und häufig Brauneisensteinknollen führende Thone, nicht selten hoch an den Gebirgsabhängen hinauf. Bei Karlstadt selbst wechsellagernd mit Sand und Schotter, ähnlich den Belvedere-Schichten der Umgegend von Wien, und in diesen Sanden fand Stoliczka *Congeria triangularis* und *Cardium apertum*. Der ganze Complex der Thone dürfte daher den Inzersdorfer Schichten angehören. Hierher wohl auch die schwachen Lager von Lignit südlich von Dubrave.